Darkness & Light

Liebe & Hass

Von abgemeldet

Kapitel 4: Ebenbürtig..

Ebenbürtig..

Aya stand im Park neben der Sitzbank, wo er Schuldig letztens getroffen hatte.
‚Heute gegen Drei im Park...', wiederholte der Rothaarige die Worte des Deutschen in Gedanken und schaute erneut auf die Uhr. Es war bereits Viertel nach Drei.
Warum war er eigentlich überhaupt gekommen, jetzt wo er endlich etwas in der Hand hatte, um es dem Telepathen auszuwischen? Nach der letzten Nacht hasste er den Deutschen mehr denn je, doch gleichzeitig fühlt er sich erleichtert. Paradox, aber so war das.
Er hatte ihn verflucht, etliche Beleidigungen geschickt und wollte sich sogar rächen und mit dem nächst Besten ins Bett hüpfen. Schnell wurde es ihm jedoch klar, dass der einzige, dem es schaden würde er selbst war. Ja, mag sein, dass es Schuldig verärgern würde, aber was war er den für Schuldig? - ein Spielzeug nichts weiter. Am Ende würde sich der Deutsche nur schlapp lachen, dass er - Aya - sich einbildete, ihn würde es was kratzen, wenn er mit jemand anderen schlief.
Die beste Lösung war also sich darauf einzulassen und in irgendeiner verdrehten Art und Weise war es sogar befreiend. Er musste sich nicht sorgen, musste sich nicht mit den etlichen Fragen nach ‚warum' und ‚weshalb' plagen - die Karten lagen offen auf dem Tisch. Es war nur der Sex und waren denn damit nicht beide Seiten zufrieden gestellt?
Moralisch war es immer noch verwerflich, da es schließlich um Schuldig ging - damit machte er sich selbst zu einem Verräter. Aber war es denn besser sich einem wild fremden um den Hals zu schmeißen? Wenigstens wusste er hier worauf er sich einließ, musste nicht reden und musste sich nicht erklären, zumindestens nicht bei dem Telepathen...

Aya wurde aus seinen Gedanken gerissen, als sich plötzlich eine Gestalt vor ihm aufbaute.
Er sah auf und erkannte Schuldig, der ruhig da stand und die Hände in den Manteltaschen verbarg. Ohne Worte machte er eine Kopfbewegung und deutete Aya ihm zu folgen.
Natürlich konnte es immer noch eine Falle sein, ein Hinterhalt, doch beim näheren betrachten, war das irrational. Wenn Schuldig ihn töten wollte, hätte er es bereits getan. So folgte Aya schweigend dem Deutschen.

Sie gingen an den Müttern mit Kinderwagen, Liebespärchen und ältren Herrschaften vorbei durch die Promenade. Immer noch schweigend kamen sie aus dem Park und erreichten nach wenigen Metern ein luxuriöses Hotel, welches sie dann betraten.
Schuldig ging zu der Rezeption und nahm seinen Schlüssel entgegen und Aya folgte ihm dann in den Fahrstuhl. Sie betraten das Hotelzimmer und Aya ging zögernd in den Raum hinein. Der Deutsche legte den Schlüssel und seinen Mantel auf einem der freien Stühle ab, während sich Aya langsam umsah.

Als er allerdings das angrenzende Schlafzimmer erblickte, blieb er abrupt stehen.
Was war bloß plötzlich mit im los, hatte er sich nicht selbst dazu entschieden? Warum erstarrte er nun zu Eissäule und wollte nur noch panisch die Flucht ergreifen?
Er drehte sich zu Schuldig um und starrte diesen nur einem verängstigten Kind gleich an. Er hasste es sich so schwach vor einem Feind dazustehen, wollte seine plötzliche Angst einstellen, sie unterbinden, sich zusammen reißen, aber er spürte nur wie sich alles in ihm zusammen zog und Panik in seinem Innersten verbreitete.
Aber jetzt konnte er nicht mehr zurück, sie waren hier, er hatte sich selbst so entschieden und diese freie Entscheidung war das einzige, was ihn Schuldig ebenbürtig machte. Jetzt umzukehren wäre die endgültige Niederlage.

‚Beruhige dich, Ran... es ist nichts Neues... nichts Neues. Du hast es so gewollt', redete er sich ein, als Schuldig auf ihn zu kam und ihn am Hals küsste. Wenn er es doch selbst so gewollt hatte, warum hatte er jetzt wieder das Gefühl gegen den Deutschen zu verlieren?
Er spürte die Hände Schuldigs an seiner Brust, spürte wie diese ihn langsam auszogen. Er sah wie sein Pulli zu Boden sank, wie dem seine Hose und Shorts folgten. Er spürte die weichen Lippen des Deutschen an seiner Haut und doch konnte Aya nichts anderes als versteift dazustehen.
Immer stärker zwang ihm sich das Verlangen auf, wegzurennen, abzubrechen, zu flüchten. Nein, nein, es war ein Fehler - er wollte das hier nicht! Doch Schuldig drängte ihn bereits ins Schlafzimmer, ließ sich auf das Bett sinken und zog Aya auf seinen Schoß.

Er küsste seinen Schulter, seinen Hals und kam dann zu den Lippen, als er jedoch immer noch keine Erwiderung spürte, brach er abrupt ab und sah den Rothaarigen wütend an.
"Meine Güte, du stellst dich ja an, wie eine Jungfrau!", meinte der Deutsche gereizt, da ihm diese Art des Japaners ganz und gar nicht zusagte.
Normalerweise hätte Aya getobt und dem Telepathen etliche Flüche an den Kopf geworfen, doch stattdessen lehnte er nur seine Stirn gegen die Schulter des Deutschen. Er hatte einfach keine Kraft mehr. Er war selbst überrascht, als er sich schluchzen hörte und dann war es schon zu spät, die Tränen bannten sich wie von selbst ihren Weg seine Wangen herunter und er konnte sie nicht mehr stoppen.
Schuldig sah dem nur irritiert zu, beobachtete wie sich die Finger des anderen in sein kupferrotes Haar verwoben und die schmalen Schultern sich unkontrolliert nach jedem Schluchzer auf und ab hoben.
So war das nicht geplant und das Verhalten des Japaners zog dem Telepathen eindeutig ein Strich durch die Rechnung. Er war versucht Aya einfach von seinem Schoß wegzuzerren und zu gehen, doch schließlich wollte er sein Spielzeug behalten, also blieb im nicht anderes übrig als abzuwarten, bis der andere sich wieder gefangen

hatte.
Schuldig wartete bis Ayas Tränen versiegten und nur noch wenige Schluchzer seiner Kehle entrannen. Langsam und bedacht fing er an den Hals des Japaners zu küssen, sanft über dessen Rücken zu streicheln und merkte bald wie der Köper des anderen sich wieder zu entspannen begann. Er beobachtete wie sich die Finger langsam aus seinem Haar woben und nur noch ruhig auf seiner Brust lagen. Er spürte wie der Kopf des Japaners in seine Halsbeuge rückte und fühlte dessen warmen Atem. Ein wohliger Seufzer entwich Ayas Kehl, dann ein zweiter und ein dritter, und plötzlich wollte er gar nicht mehr weg, sondern nur noch in Schuldigs Armen liegen und ihn in sich spüren...
~*~*~*

nach Acht. Die anderen fragten sich bestimmt schon wo er war, zwar war er ihnen keine Rechenschaft schuldig, immerhin war er immer noch ihr Leader. Doch die besorgten und fragenden Blicke würde er sich schon gerne ersparen, außerdem wurde Yohji immer aufdringlicher und immer schwerer abzuschütteln.
Er ließ sich auf die Sitzecke sinken und fing an sich auf die umständlichste Weise anzuziehen. Er mochte es einfach nicht nackt zu sein und schon gar nicht in fremder Umgebung, man fühlte sich einfach gleich vollkommen ausgeliefert.

Nach einem letzten Blick in den Spiegel entschied Aya, dass er recht unverdächtig aussah - wenn da nur nicht der schmerzende Hintern wäre. Auch wenn es heute gar nicht so hart zuging, dauerte es umso länger. Der Rothaarige schüttelte den Kopf und brach den Gedankengang ab, sonst würde er sich noch daran erinnern wie gut es doch war und womöglich dem Deutschen seine Anerkennung aussprechen.
‚Untersteh dich!', rief er sich selbst zur Ordnung und verließ eilig das Hotelzimmer, dann auch das Gebäude. Draußen blickte er kurz zurück und sah sich das Hotel an. Eins musste man Schuldig doch lassen - er hatte ihn nicht in ein billiges Stundenhotel gezerrt.
Aya hätte sich ohrfeigen können just als er den Satz zu Ende gedacht hatte. Er konnte schon fast das überhebliche Grinsen des Deutschen spüren!
Er drehte sich hastig wieder um, durchquerte die Strasse und ging schnellen Schrittes zu dem Katzenhaus zurück.

Kaum hatte Aya die Tür hinter sich zufallen lassen, bog ein besorgter Ken um die Ecke.
"Wir haben uns Sorgen gemacht - warum hast du nicht gesagt, dass du weg gehst?", plapperte der Braunhaarige los, worauf auch schon Yohji und Omi hinzukamen und Aya im Flur empfingen.
"Hn...", brummte der Weißleader und zog sich die Schuhe aus. Ohne auf die Frage zu antworten drängte er sich an den dreien vorbei und machte sich auf den Weg die Treppe hoch in sein Zimmer.
"Yohji, mach noch was!", bat Omi den älteren in einem weinerlichen Ton, worauf dieser Aya nachging, wohlgemerkt seiner entschloßenheit nach zu urteilen aus eigener Intiative.
"Aya warte....", meinte er und holte den Rothaarigen schließlich vor dessen Zimmertür ein. "Ich will jetzt gar nicht wissen wo du warst, das kann ich mir mittlerweile schon denken... können wir reden? Unter vier Augen?", fragte der Blonde ruhig und zum ersten mal nach den etlichen Versuchen, bekam Ayas Maske Risse.
Er sah den Playboy etwas erschrocken an, mahnte sich aber sogleich zur Ordnung. ‚Er kann es gar nicht wissen - das ist nicht möglich', redete er sich selbst ein und sagte sich, dass Schuldig das nicht zulassen würde. Aber warum sollte der Telepath sein Geheimnis schützen? Aya sah seine Überzeugung immer schneller einstürzen, aber er zwang sich nichts davon nach Außen gelangen zu lassen.
"Meinetwegen, komm rein", sagte er knapp und versuchte so desinteressiert wie möglich zu wirken.
Der Rothaarige machte die Tür auf und sie beide betraten das Zimmer. Yohji nahm auf einem der Stühle Platz, während Aya zum Fenster ging und den Blonden dann abwartend ansah. Je länger er das tat umso mehr erkannte Aya den Ernt und die Sorge in Yohjis Gesicht, doch das meiste in seinem Blick war Verachtung.
"Es ist wegen letzter Nacht... Du warst nicht leise genug. Versteh mich nicht falsch, wir alle machten uns Sorgen um dich und du redest ja mit keinem, deswegen bin ich dir

heute nachgegangen. Ich wünschte, ich hätte es gelassen..", sagte der Playboy seufzend und legte das Gesicht in die Hände, schüttelte dann den Kopf und sah den Rothaarigen wieder an.
"Gott im Himmel - Schuldig?", fragte er, versuchte ruhig zu bleiben und hoffte verzweifelt, der andere würde sagen, es wäre eine Verwechslung oder Wenigstens eine Nötigung von der Seite des Deutschen. Das wäre immerhin denkbar, wenn man bedachte wie bemitleidenswert Aya in letzten Wochen aussah. Nur dass es dagegen sprach, dass der Leader nach letzter Nacht wieder in seine gewohnte Form zurückfand und die Geräusche aus dem Zimmer klangen auch nicht gerade danach, dass einem der beiden die Sache keinen Spaß gemacht hätte.
Aya sah ihn wie erstarrt an. Sein Verstand weigerte sich zu verstehen, was hier passierte und was es unweigerlich hieß.
"Wissen die...?", setzte er nach einer Weile an und Yohji schüttelte verneinend den Kopf eher Aya die Frage zu Ende bringen konnte.
"Ich wollte erst mit dir reden...", antwortete er. "Es ist also wahr?", fragte Koudo bitter und brauchte nicht länger eine Bestätigung von Aya. "Sag mir, warum? Gott, von dir hatte ich so was am wenigsten erwartet! Ich kann es einfach nicht fassen! ...Und? Macht's Spaß mit dem Mörder deiner Eltern zu vögeln?", meinte Yohji kalt und sah Aya an. Er bereute seine Worte nicht, auch wenn er sah wie sehr sie den anderen Verletzt hatten. Er konnte es einfach nicht fassen und schon gar nicht entschuldigen.
"Es ist nicht so wie du denkst..", meinte Aya schließlich und sah weg. Er konnte den Blick Yohjis einfach nicht länger ertragen. Dessen Worte legten sie wie eine eiserne Kammer um sein Herz und drückten erbarmungslos zu. Die Schuldgefühle fraßen ihn förmlich auf und er wusste nicht was er dagegen tun konnte, wusste nicht wie er sein Verhalten erklären sollte. Er konnte es ja nicht mal sich selbst erklären, wie denn Yohji? Auf Vergebung hoffte er schon gar nicht mehr.
"Wie dann?", fragte der Playboy verächtlich.
‚Ich hab mich nicht verkauft, er hatte mich in der Hand!', wollte Aya los schreien, doch hielt inne und schwieg. Er wusste nur zu genau, dass es nicht so war, so konnte er nichts auf Yohjis Frage erwidern.
"...Sagst du es den anderen?", fragte Aya irgendwann nur leise und eine einzelne Träne rannte seine Wange hinunter, während er immer noch wegsah.
Der Anblick rüttelte Yohji endlich auf und machte ihm begreifbar wie sehr der Rothaarige doch litt. Er hatte ihn noch nie weinen gesehen, was nun eine nahezu schockierende Wirkung bei dem Blonden verursachte.
Yohji schüttelte verneinend den Kopf, "Es ist besser, sie wissen es nicht...". "Mein Ton tut mir leid, aber Schuldig??!", sagte er dann leise. "Ich begreif es nicht...".
"Ich begreife es ja selbst nicht, Yohji...", gab Aya zurück und sah den anderen kurz an. "Was soll ich nur tun...?" fragte er mehr sich selbst als Balinese.
Yohji stand auf und ging zu dem anderen ans Fenster. Er sah den Rothaarigen erst etwas unschlüssig an, umarmte ihn aber schließlich. "Du liebst ihn, was?", seufzte Yohji - es war die einfachste und einzige Erklärung. Wie sonst konnte Aya mit seinem Erzfeind, dem Mörder seiner Eltern, einem Schwarz, einem skrupellosen Killer schlafen?

Ran konnte einfach nicht länger an sich halten - er musste so lange stark sein, es so lange mit sich tragen, so lange vor sich selbst verschließen. Er klammerte sich an Yohjis Schultern und nickte schluchzend. "Was soll ich nur tun, Yohji? Was soll ich tun?", flippte er leise, während sein Körper immer heftiger unter den Schluchzer

erzitterte.
Yohji hielt ihn nur fest und streichelte ihm beruhigend über den Rücken, fassungslos über Ayas Ausbruch. Er war nicht darauf gefasst gewesen, ihn trösten zu müssen. Immer hin ging es um Aya - den verschloßenen, gefühlskalten Aya!
"Hör auf dein Herz", flüsterte er schließlich dem Rothaarigen zu - was konnte er sonst sagen? Es war sicher alles andere als leicht mit solchen Gefühlen zu kämpfen. Und er wusste gut genung was man der Liebe wegen alles ertragen konnte.
"Geh jetzt schlafen, Aya... Es ist spät, morgen sehen wir weiter", sagte er und löste sich von dem Rothaarigen, nachdem dieser einverstanden nickte.

Yohji war gegangen und Aya legte sich erschöpft ins Bett. Er rollte sich unter der Decke zusammen und weinte leise vor sich hin, bis er einschlief.
~*~*~*

Schuldig saß während der Zeit nur gelassen auf dem Bett und trank von seinem Whiskey. "Bist du endlich fertig?"
"Mieser, elender Bastard! Stirb!", fluchte Aya kraftlos. "Ich hasse dich! Ich hasse dich ja so! Über alles auf der Welt! Ich hasse dich!", wiederholte der Rothaarige immer wieder, bis Schuldig aufstand und vor ihm in die Hocke ging.
"Ich dich auch", meinte Schuldig kalt und Aya sah auf, starrte ihn entgeistert an. Er hasste ihn? Das würde natürlich alles erklären, aber warum? Warum hasste ihn der Deutsche dermaßen? Was hatte *er* denn für einen Grund?
"Ich hasse dich, weil ich deinetwegen nicht ruhig schlafen kann, weil ich meine Gedanken nicht von dir wenden kann, weil ich einfach nicht von dir los komme, weil du mich fesselst und jeden verfluchten Gedanken in meinem Kopf beherrschst...", sagte Schuldig gepresst. "Ich würde dich erwürgen, wenn es nicht so verdammt wehtun würde ohne dich zu sein".
"Arschloch! ...Dann bleib doch für immer bei mir", gab Aya nach einer Weile zurück und lächelte wohl zum ersten mal nach etlichen Jahren, während stille Tränen des Glücks seine Wangen runter rannten.
"Nenn mich ruhig Schuldig...", meinte der Telepath matt grinsend und fiel rückwärts zu Boden, als Aya ihn so stürmisch umarmte.
"Idiot", hörte man noch den Japaner schimpfen, bevor Schuldig seine Lippen mit den eigenen versiegelte.
~*~*~*